

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Schweizerische Lehrerinnenzeitung |
| Herausgeber: | Schweizerischer Lehrerinnenverein |
| Band: | 38 (1933-1934) |
| Heft: | 11 |
| Artikel: | Programm der Schweizerfrauen : Arbeitsgemeinschaft "Frau und Demokratie" |
| Autor: | [s.n.] |
| DOI: | https://doi.org/10.5169/seals-312897 |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- Glied der grossen Völkerfamilie ist, zu deren Aufbau sie Wesentliches beizutragen hat, für deren Gedeihen sie mitverantwortlich ist.
8. Diese Grundsätze gelten für die Erziehung von Knaben und Mädchen, weil eine richtige Demokratie der Zusammenarbeit beider Geschlechter bedarf.

Programm der Schweizerfrauen.

Arbeitsgemeinschaft « Frau und Demokratie ».

Angesichts der grossen politischen und wirtschaftlichen Krise unterziehen die Schweizerfrauen ihre Einstellung zu Volk und Staat einer ernsten Ueberprüfung. Sie bekennen sich freudig und stolz zum schweizerischen Staatsgedanken und zur schweizerischen Volksgemeinschaft.

Demokratie: Die Schweizerfrauen stehen ein für den Grundsatz der Demokratie als Grundlage des schweizerischen Staates, d. h. für die Ausübung der obersten Staatsgewalt durch die Gesamtheit der unter sich gleichberechtigten Schweizerbürger. Sie bekennen sich zu den in der Verfassung gewährleisteten Freiheits- und Persönlichkeitsrechten der Staatsangehörigen. Sie sind bereit, ihre Kräfte für die Erhaltung und Vertiefung der schweizerischen Demokratie einzusetzen und wünschen die vermehrte Heranziehung der Frau zur Mitarbeit und Mitverantwortung im Staat, denn sie sind sich bewusst, dass die Schweiz heute mehr denn je aller Kräfte bedarf.

In der Ueberzeugung, dass allein eine demokratische Staatsform unserem Lande entspricht, lehnen die Frauen jede Diktatur ab und fordern auf zur Bekämpfung jeder Bestrebung, welche die Demokratie angreift.

Toleranz: Die Frauen bekennen sich zur Achtung vor der Persönlichkeit und zum Grundsatze der Toleranz. Deshalb lehnen sie jede Bevorrechtung und ungleiche Behandlung der Menschen nach Rassen, Religionen, Sprachen und Klassen ab.

Sie wünschen, dass die Schweiz, ihrer Ueberlieferung getreu, auch weiterhin denjenigen politischen Flüchtlingen Asyl gewähre, die den Vorschriften unserer Verfassung und Gesetzgebung Folge leisten.

Sie verpönen die Gewalt als Mittel zur Erreichung politischer Ziele und zur Unterdrückung Andersdenkender. Sie fordern eine ehrliche Politik der Verständigung und gerechte Vertretung und Beachtung aller Richtungen, deren Anhänger sich zur Erreichung ihrer Ziele im Rahmen von Verfassung und Gesetz bewegen.

Völkerverständigung: Die Frauen anerkennen auf internationalem Gebiet die Gleichberechtigung aller Völker und Nationen.

Sie treten ein für die Beilegung internationaler Konflikte auf friedlichem Wege und für die Förderung der politischen, wirtschaftlichen und geistigen Zusammenarbeit zwischen den Staaten. Sie unterstützen die Grundsätze und Bestrebungen des Völkerbundes und erwarten, dass er zum wirklichen Instrument des Friedens für alle Völker ausgebaut werde.

Solidarität: Die Frauen sind überzeugt von der Notwendigkeit für jeden einzelnen, in heutiger Zeit Opfer auf sich zu nehmen. Sie verwerfen diejenige Interessenpolitik, die ohne Rücksicht auf die Allgemeinheit die Lasten nur auf andere abzuwälzen sucht. Sie erwarten eine Führung der Staatsgeschäfte, der die Wohlfahrt des ganzen Volkes massgebend ist.

Wirtschaftliche Verantwortung: Die Frauen sind bereit, nach Massgabe ihrer Kräfte an der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit mitzuwirken, insbesondere in der Berücksichtigung der einheimischen Arbeit.

Sie verlangen Freiheit und Schutz der Arbeit gemäss Eignung und Ausbildung und erstreben die Schaffung gerechter Lohnverhältnisse und gesunder Arbeitsbedingungen für jedermann.

Soziale Verantwortung: Die Frauen fordern als Ausfluss der Demokratie die Verantwortung der Allgemeinheit für die körperlich, geistig und wirtschaftlich Schwachen. Gesetzliche und soziale Massnahmen müssen die Entstehung sozialer Schäden zu verhüten suchen.

Erziehung: Die Frauen sind sich bewusst, dass eine geistige und wirtschaftliche Erneuerung unserer Demokratie nur möglich ist durch die Bereitschaft zu gegenseitigem Verstehen und durch den Verzicht des einzelnen auf egoistische und machthaberische Bestrebungen.

Sie sind bereit, durch Selbsterziehung, Erziehung ihrer Familienglieder und der ihnen anvertrauten Mitmenschen eine solche Erneuerung anzustreben, die dazu beitragen wird, unserem Lande Frieden und Freiheit zu erhalten.

JAHRESBERICHTE DER SEKTIONEN

Sektion St. Gallen. Wenn auch der jetzige Jahresbericht nur über einen Zeitraum von ca. 9 Monaten abzulegen ist (die letzte Hauptversammlung fand wegen des Jubiläumsfestchens der Sektion im Mai statt), so gibt es doch vielerlei festzuhalten, was die St. Galler Lehrerinnen im vergangenen Jahr bewegte. Der Bestand unserer Sektion blieb sich ungefähr gleich, drei Eintritten stehen zwei Austritte gegenüber, so dass wir jetzt 89 ordentliche und 4 ausserordentliche Mitglieder zählen. Fräulein Rösli Aerni wurde in der Kommission durch Fräulein Leutenegger ersetzt. Der Vorstand erledigte die Arbeit in vier Sitzungen. Ausser zu der im Mai stattfindenden Hauptversammlung wurden die Mitglieder nur noch zu einer Quartalversammlung zusammengerufen.

Das Geschäft, das uns begreiflicherweise am meisten in Anspruch nahm, war die Besprechung des gänzlich unerwarteten Grossratsbeschlusses, infolge der Sparmassnahmen die Dienstalterszulagen der Lehrerinnen auf $\frac{5}{6}$ des Betreffnisses der Lehrer herabzusetzen. Trotzdem sich der Vorstand des K. L. V. mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln sofort nach Bekanntwerden des Antrages dagegen wehrte, wurde er in der Sitzung unserer gesetzgebenden Behörde vom 11. Juli zum Beschluss erhoben, allerdings mit einem sehr kleinen Mehr. In einer Besprechung mit einer Delegation der beiden Vorstände der st. gallischen Lehrerinnenvereine unterrichtete uns Herr Lumpert über den Werdegang. Um sich zu gegebener Zeit mit positiven Angaben für die Sache wieder wehren zu können, wurde die Durchführung einer Umfrage über die Lehrerinnenverhältnisse im Kanton beschlossen.

Als weitere kantonale Frage beschäftigte uns der Ausbau der 7. und 8. Klasse, wobei uns Frl. Hedwig Scherrer von ihren Erfahrungen erzählte. Sie hatte dem städtischen Schulrat als Vorschläge nach reiflicher Ueberlegung Geschlechtertrennung und Ausbau der praktischen Fächer unterbreitet. Die Quartalversammlung sprach sich für die Wünschbarkeit der vermehrten Anstellung von Lehrerinnen an Mädchenabschlussklassen aus.

Im November wurde die Präsidentin zu einer Sitzung einer Arbeitsgemeinschaft für den Hausdienst eingeladen. Auch in St. Gallen soll die Hausdienst-